

Bischof Labaca und Schwester Ines werden gespeert

Zwei Jahre nach dem Tod des Bischofs rätselten die Kapuzinerpater immer noch, wie und weshalb die Tagaeri ihren Oberhirten getötet haben. Auch mich ließ diese Frage nicht ruhen.

Um so mehr war ich überrascht, als mir Kempere gleich nach meiner Ankunft am Cononaco meine Frage ganz offen beantwortete und in allen Einzelheiten vom Tod des Bischofs berichtete, so als wäre er dabei gewesen. Aber woher sonst sollte er alle Einzelheiten genau wissen? Mein Tonband lief.

Tage vorher hatte ich mir vom Ölcampchef Viteri eine Lage-skizze geben lassen, in der Angaben über das Gelände um das große Sippenhaus der Tagaeri eingezeichnet waren, also den Ort der Tragödie. Es steht fest, daß der Hubschrauber den Bischof und die Nonne etwa 100 m vom Sippenhaus entfernt auf einem bestellten Feld absetzte. Dazwischen lag ein Waldstück. Der Pilot berichtete, daß der Bischof die Nonne bat, zuerst auszusteigen und als sie zögerte soll er gefragt haben, ob sie sich fürchte. Daraufhin stieg sie doch aus. Der Pilot bestätigte, daß der Bischof vor der Schwester in Richtung Hütte ging.

Im Gespräch mit Padre Miguel Angelo in Quito erfuhr ich, daß alle von dem plötzlichen Entschluß ihres Oberhirten überrascht waren, hatte der Bischof doch zuvor geäußert, er werde nicht zu den Tagaeri gehen. Von einer Unterredung mit den Ölchefs am Vorabend kam er jedoch völlig umgestimmt zurück. Der Pater meinte, daß dieser Besuch verfrüht angesetzt war. Mir war klar, daß die Ölgesellschaft an einer schnellen Lösung interessiert war, da sie das Gebiet, in dem die Tagaeri lebten, nicht nutzen konnten.

Nun aber lasse ich Kempere zu Wort kommen:“ Die Ordensschwester hatte sich gerade an einer Kochstelle zu schaffen gemacht, als eine Frau auf sie zuing und bei den Haaren zog. Im gleichen Augenblick wurde der Schwester von rückwärts ein Speer in den Körper gestoßen. Ein weiterer Speer drang mit solcher Wucht von der rechten Schulter her in den Körper ein, daß er an der linken Seite wieder austrat. Darauf lief der Bischof zu den von ihnen abgesetzten Sachen, um sich ein Gewehr zu holen. Die Tagaeri liefen ihm nach,

2.

packten ihn an den Armen und hielten ihn fest. Eine Frau hat ihm den Speer in den Rücken gestoßen, bevor viele andere nachfolgten.”

Pedro sagt dazu:“ In Fällen, wo ein Opfer hilflos und leicht zu überwältigen ist, sind oft Frauen beteiligt“

Der Bischof und die Nonne waren gewiß leichte Opfer und wurden daher von so vielen Lanzen aufgespießt.

Aus dem Sachverständigenbericht vom Kommissariat Coca geht hervor, daß die Nonne 25, der Bischof 93 Speerverletzungen aufwies.

Den Körper des Bischofs fand man weiter weg, völlig nackt, nur mit einem weißen Faden, dem Komi, um die Hüfte.

Die Tageszeitung „Hoy“, die in Quito erscheint, schrieb:“Die Speere galten den Petroleros und den Ölgesellschaften, und nicht dem Bischof. Man muß auch die Reaktion der Eingeborenen verstehen, die sich angegriffen fühlen. Von Seiten der Huaorani war es ein Akt der Verteidigung, doch gerade diese beiden wollten mit der Annäherung weiteres Blutvergießen vermeiden.

Tonbandaufzeichnungen: Tb.39.

Von Kempere erfahre ich weiter, daß die Tagaeri vor dem Töten gesungen haben. Es fallen die Namen NAMPAL, NANKA und ITIAKA. Die Schwester hat geweint. “Wir wollen keinen Besuch“. Kempere wiederholt das Gesungene, Zoila versucht zu übersetzen: “Werdet sterben, auch du wirst sterben, wir sind andere, wir wollen euch nicht haben, wollen nicht, daß ihr hier seid“.

